

Provinz Sachsen und Umgebung.

Redaktion mit den besten Nachrichten versehen.

Schreiben. 1. März. (In der letzten Stadterweiterung...

Ergebnis. 1. März. (Eutenoth. - Aufsehlage.) In Folge der von Jahr zu Jahr immer fälliger werdenden...

Ergebnis. 1. März. (Der Verein für Anstalts- und Handwerksangelegenheiten...

Ergebnis. 1. März. (Erderschütterungen) wurden gestern früh 2 und 4 Uhr wahrgenommen...

Ergebnis. 1. März. (Auszeichnung.) In der gestrigen Stadterweiterungs-Vermittlung wurde wieder die Bewilligungsangelegenheit...

Ergebnis. 1. März. (Berichte.) Wenn die erste Erfolge der Fellenbehandlung hier auch hauptsächlich dem Einflusse...

Ergebnis. 1. März. (Eisenbahn.) Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde am Neuen der Eisenbahn eine wichtige...

Ergebnis. 1. März. (Eisenbahn.) Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde am Neuen der Eisenbahn eine wichtige...

fest zu machen, die zu nötigen Aufnahmen zu erlangen, obgleich laut Bericht des Herrn Kreisraths...

Ergebnis. 1. März. (Schulparaffin.) Die hiesige Kreisfretorenerei (Schulparaffin) nahm bezüglich...

Ergebnis. 1. März. (Kasse für Paraffin.) Die hiesige Kreisfretorenerei (Schulparaffin) nahm bezüglich...

Ergebnis. 1. März. (Kassenangelegenheiten.) Der in vorigen Jahre verlorene praktische Akt Dr. Gaade hat der Stadt...

Ergebnis. 1. März. (Berichtigung von Rabatten.) Die Bereinigung der hiesigen militärischen Vereine bedingt, die sogenannten Rabatten...

Ergebnis. 1. März. (Berichtigung von Rabatten.) Die Bereinigung der hiesigen militärischen Vereine bedingt, die sogenannten Rabatten...

Ergebnis. 1. März. (Berichtigung von Rabatten.) Die Bereinigung der hiesigen militärischen Vereine bedingt, die sogenannten Rabatten...

Ergebnis. 1. März. (Berichtigung von Rabatten.) Die Bereinigung der hiesigen militärischen Vereine bedingt, die sogenannten Rabatten...

Ergebnis. 1. März. (Berichtigung von Rabatten.) Die Bereinigung der hiesigen militärischen Vereine bedingt, die sogenannten Rabatten...

Ergebnis. 1. März. (Berichtigung von Rabatten.) Die Bereinigung der hiesigen militärischen Vereine bedingt, die sogenannten Rabatten...

(Z. Brandenburgische Nr. 2) Heinrich von Bülow, der Mittelmeer, D. und Mittelgutsbesitzer...

Table with financial data: Landwirthschaftliches, Getreide-Einfuhr in Deutschland, Roggen, Weizen, etc.

Bermittlichtes. Vom Johanneis-Orden. Zum dem Protokolle über das jüngst unter dem Vorstehe des Herrenmeisters...

Richtliche Angelegen. St. Ulrich; Freitag, den 3. März, Vorm. 10 Uhr: Allgemeine Stadt- und Abendmahlfeier; Diaf. Gemein.

Standesamt. Halle, Medunnen am 1. März 1890. Aufgeboren: Der Hofmohrmeister Ernst...

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walter Oestrichen. Halle, Grobhanden bei Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags...

Haben Sie eine Kaffee-Compagnie grosse Familie? Theodor Reichardt. Halle a. S., Schillerstraße 57.

Wratzke & Steiger, Edelschmelzerei mit Kraftbetrieb. Modernste lange Damenketten in allen Preislagen am Lager.

Warum

officieren und annoncieren wir immer wieder unsern **alten Portwein**

à Fl. 85?

- Erstens) Weil dieser Wein für den Preis unübertroffen billig ist und von keiner Seite gleichartig geliefert wird.
- Zweitens) Weil die Qualität eine so herrliche ist, daß dieselbe bei unseren Kunden anpricht und fleißig nachgeholt wird.
- Drittens) Weil dieser Wein äußerst befruchtend und kräftig ist, den Appetit befördert und erwidert, ohne zu erhitzen.
- Viertens) Weil alle diejenigen, die einen Besuch mit dieser Waise machen, sagen müssen, wir kaufen unsern Wein jetzt nur noch in der **Wetgroßhandlung** von

Gebr. Strötzer, Barfüßerstr. 7.



**David's
Hafermalz-
Kakao**

von Fr. David Söhne,
Halle a. d. Saale.

Unser **Hafermalz-Kakao**, per Pfund 1,00 Mk., zur Hälfte aus reinem Kakao und bestem, gemältem Hafermehl bestehend, hat sich in Kliniken und Krankenhäusern als diätetisches Nahrungsmittel vorzüglich bewährt.

- Bestes Kieker-Nahrungsmittel.
- Bestes Nahrungsmittel für Kinder.
- Bestes Nahrungsmittel für Kranke.
- Bestes Nahrungsmittel für Reisende.

Wer Kakao nicht kennt, d. h. wirklich guten — von Houtens Kakao — der Halle von Houtens Kakao-Säcke, Große Ulrichstraße 16, gegenüber den Kaiserpalast, einen Besuch ab. Ein behaglicher Aufenthalt auch für Damen. Von Houtens Kakao wird in Tassen serviert, und ist für Gebärd und Lektüre geeignet.

Bad Salzbrunn ¹/_{Schles}

407 m über dem Meer. Bahnhöfen der Strecke Breslau-Halbstadt. Salzender vom 1. Mai bis Anfang October ist durch seine altherühmte, alkalische Quelle, den Oberbrunnen, weitgedehnte Anlagen in herrlicher Gegend, Gegend, herrliche Milch- und Meeres-Anstalt (starke Milch, Kaffee-Gesundheit, Schmalz, Ziegenmilch). — Untersuchungen erfolgen durch das eigene Laboratorium und durch das Houtens'sche Institut (Professor Hingge), das pneumatische Cabinet u. s. w. ausgeübt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhre und Lungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Lebererkrankungen (Gallensteinen), bei harnruhrigen Diabetes, bei Diabetes. Als fürstliche Brunnen-Anstalt fungieren: Sankt-Elisabeth Dr. Ritsche, Stabsarzt Dr. Pohl, Dr. Deteneyer, Dr. Montag, Dr. Ritter.

Vorsand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Striebel in „Bad Salzbrunn“.

Fürstlich Preussische Bäderdirection in „Bad Salzbrunn“.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Communal-Darlehen, sowie hypothekarische Darlehen auf Liegenschaften und Hausgrundstücke, letztere auch ohne Amortisation auf 10 Jahre fest, werden durch die unterzeichnete Agentur kostenfrei vermittelt.

Halle a. S., im März 1899.

Oscar Herrmann.

Ausverkauf.

Nach Übernahme des Waarenlagers von Herrn Ph. Zimmermann habe ich einen Theil der Waarenbestände, um für die neuen Einkünfte Raum zu gewinnen, zum Ausverkauf gestellt. Derselbe bietet den geehrten Gausfrauen Gelegenheit zu äußerst vorteilhaften Einkäufen, da diese Waaren ganz bedeutend im Preise herabgesetzt sind. Besonders halte ich empfohlen: einzelne Bettdecken zu Fabrikpreisen, feine Sandtücher, Kinderjurten, Gedeste äußerst preiswürdig. Ich bitte, diese selten günstige Gelegenheit zu Neuanschaffungen und Ergänzungen recht häufig zu benutzen und zeichne

Schachthausbohl
Gr. Steinfr. 9. Ida Böttger Nachf.
Jnh. Franz Schneider.

Kaiserbad Schmiedeberg

(Bezirk Halle).
Staatl. conc. Kurort, spez. f. Gicht u. Rheumatismus in allen Formen, Gicht, Neuralgie, Zahnungen u. Contracturen, sowie Frauenleiden. — Eisenkur, medic. mechan. Institut, Wägen-Cabinet. — Das ganze Jahr geöffnet und besuch. Ausflüge Prospekt durch
Dr. Schuckelt, dir. Arzt.

Arbeiter-Schlafdecken

135 cm Welt-Decke
180 cm Welt-Decke

3 M. p. St. i. Dtd.
31. Strohsacke, Ischl. 1,25, Dschl. 1,75,
Versand-Jahr. Prima Waare.

Kopf-Kissen, Ischl. 0,60, Dschl. 0,80.
Eiserne Bettstellen, Ischl. 6,00 Mk. 80/185 cm
2 „ 9,75 „ 100/190 „

Richard Pau jun., Magdeburg.
Aeltestes Decken-Versandgeschäft.
Referenzen in jeder Gegend.

Landwirthschaftliche

Arbeiter-Schlafdecken u. 2,50 b. 4,00 Mk.
Arbeiter-Zugdecken u. 90 f. b. 175 f.
Arbeiter-Kopfkissen u. 25 f. b. 50 f.
officieren in guter Qualität und extra
groß.

Halle. **Plaut & Sohn.**
Leipzigstr. 82.

Morgen
Freitag Abend
ff. feische
hausgeschlachte Würst
bei Gust. Friedrich, Bärgasse.



Richard Wagner-Verein.

Vorträge über das Thema:
**Der Ring des Nibelungen, das Weltgedicht
des Kapitalismus.**

Vierter Vortrag des Herrn **Moritz Wirth** aus Leipzig
Sonntag, den 5. März, Vormittags 11 1/2 Uhr
im Saale des **Hôtel zum Kronprinzen** über:

Siegfried und der Vergessenheitstrank.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder (zu den noch ausstehenden
3 Vorträgen 1,50 Mark, zu einzelnen Vorträgen 0,75 Mark) in der
Karmrod'schen Musikalienhandlung (Reinh. Koch),
Barfüßerstr. 20. — Fernsprecher 572. [2823]

Deutsche Krieger-Vecht-Anstalt

Oberfeldschule Nr. 52, Halle a. S.
Sonntag, den 5. März findet im großen Saale der „Kaisersäle“ zum
Besten der Krieger-Waisenhäuser: **Nominal und Ganß** ein großes

Gesangs- und Instrumental-Concert

auf Theater u. Ball
statt, unter tätiger Mitwirkung des Soubrette-Vereins.

Alle Freunde und Gönner dieser edlen Sache werden hierdurch ganz er-
geblich eingeladen.

Karten hierzu à 25 Pf. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren:
Kitzing, Schmitt, Steinbrecher & Jasper, Gellert, Stoye, Ed.
Deißnerstraße und im Restaurant zum Markgrafen, Bräderstraße.
[2712] **Der Vorstand.**

Zimmer von 1,50 Mk. an. Zimmer von 1,50 Mk. an.

Hôtel und Restaurant

„Zur Tulpe“.

Mittagstisch 1,25 Mk., Abonnement 1 Mk.

Abends Specialgerichte
in reichhaltiger Auswahl.

Empfehle meine Säle mit grossen,
eleganten Nebenräumen zur Abhaltung
von Hochzeiten, Festessen etc.

Hochachtend

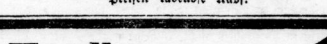
Paul Hindorf.



G. Assmann

Mart 15 n. 16.
Grosses Lager u.
Anfertigung
feiner Herren-
Kleidung.

Zuglicher Eingang von
Neuheiten für Frühjahr
und Sommer.
Bei uns bekannt billigst.
Preise tadello Ausf.



Handlung

feiner und feinsten
Delikatessen
und
Weine,
Älteste Firma
am Platze.

Julius Bethge

(Inh.: Kilppert & Engel)

Wild.
Fische.
Geflügel.
Conserven.
Gemüse und Süßfrüchte.

Wein- u. Austerstube.

Pflichtlicher Versand nach Auswärts!

Halle 2 Belagen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschäfts-Notizen.

Vom 28. Jahren, am 2. März 1891, wurde in Halle die Eigenwirtschaft aufgehoben, seine unwürdige Verhältnis...

Konservativer Verein für Halle und den Nahekreis.

Die letzte ordentliche Generalversammlung im Goldenen Saal...

für die nationale Produktion genommen und mehr als 600 000 Hektar für anderweitige Produktionen frei werden.

Halleische Nachrichten.

— Fassung eines Exzerpts. Die Militär-Verwaltung sucht vor Ende d. J. d. h. d. v. 1. April nächsten Jahres...

— Die VII. Versammlung des Verbandes deutscher Historiker findet nunmehr bestimmt Ostern 1900 in Halle statt.

— Zur Eingemeindung der Vororte. Die Gemeinderatsung der Vororte...

— Elektrische Halle-Saale-Verbindung. Die Firma Kramer u. Co. Berlin hat sich unter dem Vorbehalt...

— Eine leichtere Dienstführung erhält das Lokomotiv-Personal bei der preussischen Staatsbahnen.

— Am Vorhänge zur Errichtung eines Abwärtens-Arbeitsvereins...

— Abiturientenprüfung. In der lateinischen Hauptklausur der Frankfurter Stiftungen...

— Empfänger von Geldern aus Reichs- und Staatsfonds. Zum Schluß des Rechnungsjahrs...

— Der Verein der Homologen und Chytriker beabsichtigt die Einleitung von Monatsversammlungen...

— Im Naturschutzverein „Saxonia“ wird am Freitag, den 3. d. Mts., im Hotel Kronen...

Aquisition des Herrn Direktor Schönb; es würde fast beängstigend, als Herr Saffon, mit verbundenen Augen auf einer großen Kugel liegend...

Ein Wert Halleischer Kunstwerke ist zur Zeit im Säler- und Lavastiergeschäft von Theodor Sührer...

Der Verein der Homologen und Chytriker beabsichtigt die Einleitung von Monatsversammlungen...

Die Aufführung des Gesautomatens empfiehlt sich nach diesen Ausführungen namentlich für den Mittelstand...

Die Aufführung des Gesautomatens empfiehlt sich nach diesen Ausführungen namentlich für den Mittelstand...

Die Aufführung des Gesautomatens empfiehlt sich nach diesen Ausführungen namentlich für den Mittelstand...

Die Aufführung des Gesautomatens empfiehlt sich nach diesen Ausführungen namentlich für den Mittelstand...

Die Aufführung des Gesautomatens empfiehlt sich nach diesen Ausführungen namentlich für den Mittelstand...

Das obere Staatskomitee... Die obere Staatskomitee...

ganz ausnahmsweisen Fällen erfolgt, ist nämlich gleichzeitige... Die obere Staatskomitee...

Die obere Staatskomitee... Die obere Staatskomitee...

Die obere Staatskomitee... Die obere Staatskomitee...

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeitsmäßig erzielte Getreidepreise am 2. März 1899.

Table with 4 columns: Preis, Vorkategorie, Durchschnitts-Verdichtungsgrad, 50 kg. Preis. Rows include: Winterweizen, Sommerweizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeitsmäßig erzielte Getreidepreise am 2. März 1899.

Table with 6 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows include: Neuhalbdeckschen, Galbe, Niedersieben, Halberstadt, Bernburg, etc.

Karlsruhe: Preis Weizen 3,00 M. Gerste 4,00 M.

hollen; sie hat in dem außerordentlichen philharmonischen Konzert... Die obere Staatskomitee...

Vermishtes.

Als eine ganz besondere Auszeichnung durch den Kaiser... Die obere Staatskomitee...

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeitsmäßig erzielte Getreidepreise am 2. März 1899.

Table with 6 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows include: Neuhalbdeckschen, Galbe, Niedersieben, Halberstadt, Bernburg, etc.

Karlsruhe: Preis Weizen 3,00 M. Gerste 4,00 M.

and Grundrücken in Giechichten. Während letztere... Die obere Staatskomitee...

Die Gemeindevertretung in Giechichten hält am... Die obere Staatskomitee...

Die Gemeindevertretung in Giechichten hält am... Die obere Staatskomitee...

Die Gemeindevertretung in Giechichten hält am... Die obere Staatskomitee...

Aus Trotha. Morgen Abend 8 Uhr wird im... Die obere Staatskomitee...

Insult. Als das Dienstmädchen Auguste... Die obere Staatskomitee...

Meiner Schwager. Gestern Abend 8 Uhr wurde... Die obere Staatskomitee...

Durchschnittspreis des heutigen Wochenmarktes... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

aus dem Bureau des Stadtarchivs... Die obere Staatskomitee...

halten. Dem Koran... an seine...
Zurück... die...
Wetterbericht...

Wetterbericht vom 2. März, Morgen 5 Uhr.
Die Depression über Norddeutschland...
Vorausichtliches Wetter am 3. März...

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.
Berlin, 2. März. Die Kaiserin ist wegen Erkankung...
Rom, 2. März. Angehört der Schwäche des Papstes...
Madrid, 2. März. Die Königin-Regentin...
London, 2. März. „Daily Telegraph“...
Paris, 2. März. Wie aus besser Quelle...
Lille, 2. März. Wie aus besser Quelle...

die hervorragenden Fähigkeiten der Patrioten...
Börsen- und Handelsthail.

Vermeidete Nachrichten.
Die Konsolidirte Ralische...
Marktwerte.
Preise am Berliner Frümarkt am 1. März...

Table with 3 columns: Group, Item, Price. Includes Weizen, Termine, Roggen, Futter, etc.

- Neu-Berl. 1. März, 6 Uhr Abende. Waarenbericht.
Die getriebenen Notierungen sind einestimmig...
Chicago, 1. März, 6 Uhr Abende. Waarenbericht.
Die getriebenen Notierungen sind einestimmig...
Londons, 1. März, 6 Uhr Abende. Waarenbericht.
Die getriebenen Notierungen sind einestimmig...
Paris, 1. März, 6 Uhr Abende. Waarenbericht.
Die getriebenen Notierungen sind einestimmig...

Zustände.
Magdeburg, den 2. März 1899. (Sig. Drahtber.)
Kornzucker engl. von 88° Rend. 10,55-10,67% Tendenz: stetig.
Nachproduktion excl. 75% Rend. 8,40-8,60% Tendenz: stetig.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Gen. Raffinade, Rohzucker I, etc.

Samstag, 2. März 1899. (Sig. Drahtber.)
Zustände. Wahrscheinlich: Höherer Rohzucker I. Produkt...

Table with 3 columns: Item, Price, Trend. Includes Aufsatze-Course, Gold, Silber, etc.

Gesamtbericht der Bankfirmen in Halle a. S.

Table with 4 columns: Item, Dividende, Nt., Courantwert. Lists various bank shares like Berliner Handelsbank, etc.

Die Kurse bei * bezeichneten Werten...
Die mit * bezeichneten Werten werden jetzt ungenutzt...

Courtsnotierungen

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Berlin, 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Bonds.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists various government bonds.

Ausländische Bonds.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists foreign bonds.

Gleichen-Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists bank shares.

Industrie-Papiere.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists industrial stocks.

Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists bank shares.

Börse von Berlin vom 2. März.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists Berlin market prices.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists exchange rates and other market data.

Wahrscheinlich: Höherer Rohzucker I. Produkt.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists market prices.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists market prices.

Wahrscheinlich: Höherer Rohzucker I. Produkt.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists market prices.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists market prices.

Frankfurt...
Dresden...
Stettin...
Potsdam...
Magdeburg...
Halle...
Leipzig...
Düsseldorf...
München...
Wien...
Paris...
London...

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 1. März 1899. 1. Uhr.
Der Reichstag des Bundesstaats: Hr. v. Thielmann, Graf...

Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...
Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...

Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...
Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...

Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...
Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...

Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...
Die Beratung des Etats, Fülle, Brauereisteuern und Aesens...

die auf Einführung des Publikums berechnet sind. Man kann nicht...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Für unterirdische Biere halten wir...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Bereit in der Kommission ist die...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

ist sie ein wahrer Spott und Lohn auf jedes ästhetische Gefühl...

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Es ist wohl der formale...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Der Herr v. S. (fr. Sp.): Wir haben noch keinen Anlaß...

Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2, Complete Wohnungs-Einrichtungen

Die General-Agentur einer angesehenen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Mönchshof. Kulmbacher Exportbier. Abschlus. Zum Frühjahr

Schottland Farb-Seife von Dr. Ed. Arnold, Berlin N. 20. Feuchte Wände.

PATENTE etc. SACK - LEIPZIG. Abschlus. Carl Robra, Aschersleben.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

52.

Halle a. S., Donnerstag, den 2. März.

1899.

Aurora's Prüfungen.

41)

Von E. Lovett-Cameron.

Lady Adela war verhältnißmäßig zufriedener und glücklich gewesen. Am Samstag war die Rebhühnerjagd sehr gut von Statten gegangen; zum Essen war Niemand weiter geladen, auch keines der jungen Bevan's. Die leichte Aufregung über Aurora und ihren Ohnmachtsanfall hatte sich gelegt und der Vorfall war anscheinend vergessen. Terenz Wynyard war wieder bei Tiſche neben Olivia geſetzt worden und Lady Adela hatte ſich Glück dazu gewünscht, daß ſie auf ſo gutem Fuße mit einander zu verkehren ſchienen. Sie unterhielten ſich entſchieden lebhafter und es kam ihr ſo vor, als verriethen ſie mehr Intereſſe für einander als am geſtrigen Abend. Sie hatte ganz Recht; Terenz Wynyard und Olivia kamen vortreflich mit einander aus; ſie hatten angefangen, einander zu verſtehen, und dies gegenseitige Verſtändniß machte ſie auch zu Freunden.

Sie werden doch noch ein Paar, dachte die Mutter, während ſie ſie mit geheimem Frohlocken beobachtete. Nichts iſt beſſer als andauernder Verkehr und Beharrlichkeit bei ſolchen Dingen, und wenn ich ihm nur jenes Mädchen fernhalten kann, wird er ſie ganz und gar vergeſſen. Es wird eine äußerst paſſende Partie für Olivia ſein, denn nach dem zu urtheilen, was mir die Gräfin Banham heute ſchreibt, iſt nicht länger daran zu zweifeln, daß ſein Bruder, der arme Lord Cliffoille, ſeiner ſchnellen Auflöſung entgegen geht.

Lady Adela hatte die Gemüthung, ihre Töchter und Wynyard, Allen voran, neben einander zur Kirche gehen zu ſehen. Sie ſaßen ebenfalls neben einander in dem großen vierreihigen Geſtühl, das von den Bewohnern des Schloſſes benützt wurde, und ſie ſahen ſogar in das ſelbe Geſangbuch während des Singens; nichts konnte dem Mutterherzen wohlthuender ſein. Sie ſah im Geiſte ſchon den Brautzug durch das Mittelſchiff ziehen, und ihre Tochter, im Brüſſeler Spitzensleier, im weißen Atlaskleide, den Myrthenkranz im Haar, neben dem jungen Wynyard vor den Stufen des Altars ſtehen.

Aber nach der Kirche folgte ein ſchreckliches Erwachen. Die Familie Bevan war auf dem Kirchhofe, als die Geſellſchaft vom Schloſſe herauſkam. Die Kinder waren ihrer Mutter behülflich, ſich in ihren Fahrſtuhl zu ſetzen. Die ſchwache Frau ſtützte ſich ſchwer auf ihres Sohnes Arm und legte die andere Hand auf die Schulter ihrer Aelteſten, während die kleinen Mädchen die Riſſen und den Schemel zurecht rückten, und darauf halfen ſie ihr Alle fanſt und zärtlich in den Stuhl. Manche Menſchen hätten es als ein rührendes Schauſpiel gefunden — dieſe vier jungen Weſen ſo liebevoll um ihre garte Mutter bemüht zu ſehen, die ſo unerkennbar den Stempel des herannahenden Todes auf dem Antlitze trug. Aber Lady Adela war nicht im Mindesten gerührt. Der Anblick ärgerte und verdroß ſie außerordentlich, denn ſaun war Wynyard der Gruppe neben dem Rollſtuhle anſichtig geworden, als er vorwärts haſtete, um die Betreffenden anzureden. Sie hatte den Aerger, zu ſehen, wie Davie ihn ſeiner Mutter vorſtellte und den weiteren Verdruß, ihn mit ihnen Allen

den Hedenweg, in der Richtung des Manor Houſe einſchlagen zu ſehen.

„Wo in aller Welt will Herr Wynyard denn eigentlich hin?“ wandte ſie ſich in ſcharfem Tone an ihre Tochter, als ihr erſtauntes Gemüth dies unerhörte Manöver begriff.

„Er wird wohl mit Bevan's nach Hauſe gehen,“ verſetzte Olivia gleichmüthig, die im Stillen wünſchte, daß auch ſie ſich dem Rollſtuhle hätte anſchließen dürfen.

Lady Adela ſagte nichts weiter, aber als ſie im Schloſſe anlangten, wandte ſie ſich wieder zu ihrer Tochter.

„Er wird doch nicht wagen, vom Frühſtück wegzubleiben, hoffe ich!“

Aber er wagte es. Er war der Einzige, der nicht erſchien. Es war geradezu ſkandalös!

Jetzt war es halb Vier, und Lady Adela kam zu dem Entſchluffe, daß die Sache ſo nicht weiter gehen könnte und daß etwas geſchehen müſſe.

„Geh' und ſetze Deinen Hut auf, Olivia, ich will mit Dir ausgehen,“ ſagte ſie zu ihrer Tochter, als ſie ſah, daß die meiſten ihrer Gäſte geſonnen waren, den Nachmittag auf eigene Hand ihren verſchiedenen Neigungen gemäß zu verbringen und daß ſie wirklich nicht nöthig hatte, für ihre Unterhaltung Sorge zu tragen. „Wir wollen die arme Frau Bevan beſuchen; ſie ſieht ſchrecklich elend aus, die Aermſte, und es liegt mir ſchwer auf der Seele, daß ich ihr ſeit unſerer Rückkehr aus London noch gar keinen Beſuch gemacht habe.“

Olivia war äußerst überrascht, hatte aber natürlich nichts dagegen, nach dem Manor Houſe zu gehen. Es war allerdings ein ſehr ungewöhnliches Vorgehen ihrer Mutter, aber vielleicht errieth ſie den Beweggrund, der ſie dazu veranlaßte. Jedenfalls gehorchte ſie ſchweigend, und ſehr bald darauf machten Mutter und Tochter ſich miteinander auf den Weg, der quer durch den Park hinüber nach dem niederen grauen Hauſe drüben am Bergeshang führte.

Sie trafen Frau Bevan allein in ihrem gewöhnlichen Wohnzimmer. Sie hieß ihren Beſuch freundlich willkommen, aber mit einer gewiſſen nervöſen Unruhe, und es wurde Lady Adela bald klar, daß die arme Frau ungewöhnlich erregt ſei.

Ihr ſchnelles Auge hatte bemerkt, daß ſie einen Brief las — und zwar einen ſehr langen Brief, den ſie bei ihrem Eintritt haſtig unter den Sophaſiſſen verborgen, und während der erſten Augenblicke ſchien ſie ſo mit Anderem beſchäftigt, daß ſie kaum wußte, was ſie ſagte oder für die ungewohnte Ehre eines Beſuches von Lady Adela empfänglich war.

Nach einigen Minuten ſchien ſie ſich indeſſen zu faſſen. Lady Adela erkundigte ſich nach den jungen Leuten, und Frau Bevan erwiderte, ſie wiſſe nicht, wo ſie ſeien, ſie glaube, ſie wären im Garten. Sie hätte ſeit dem zweiten Frühſtück nichts von ihnen geſehen.

„Ich gaube, unſer Freund, Herr Wynyard, frühſtückte mit Ihnen, nicht wahr?“ fragte Lady Adela ſehr freundlich.

„O ja, freilich!“ Frau Bevan leichtſin und ohne ſonderliches

„Er ist ein reizender, junger Mensch und unser guter Freund,“ fuhr ihr Besuch fort, „und er ist fast lächerlich gutmüthig und theilnehmend! Ich glaube, es that ihm sehr leid, daß die arme, kleine Auro neulich Abends ohnmächtig wurde. Er hat es wohl für seine Pflicht gehalten, zu kommen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.“

„Wahrscheinlich,“ meinte die Andere ganz gleichgültig.

Lady Abela wußte nicht recht, was sie denken sollte. Frau Bevan blickte unruhig zu Olivia hinüber. Ihr Besuch fing an, zu merken, daß irgend etwas sie bedrückte.

„Sie scheinen angegriffen, meine liebe Frau Bevan,“ hub sie vorsichtig an.

Frau Bevan richtete sich, so weit sie konnte, in ihren Kissen empor.

„Liebe Lady Abela, Sie sind eine Dame der großen Welt,“ jagte sie mit plötzlichem Ernste. „Sie sind, dessen bin ich sicher, eine gute Frau, und Sie waren eine Freundin meines armen, geliebten Mannes. Ich bin in einer schwierigen Lage — bin rathlos. Ich weiß nicht, was ich thun soll. Wenn ich Sie nur um Rath fragen dürfte! Ich glaube, der Himmel hat Sie mir vielleicht heute zu meiner Hilfe gesandt!“

Lady Abela drehte sich nach ihrer Tochter um.

„Olivia, liebes Kind, geh ein Weilchen in den Garten hinaus. Geh ja nicht aufs Gras — es könnte feucht sein. — Vielleicht findest Du Deine Freundin Aurora — und Herrn Wynyard auch,“ fügte sie mit Bedeutung hinzu.

Olivia erhob sich und verschwand durch die Glasthüre, die in den Garten hinausführte. Ihr schlug des Herz vor freudiger Erwartung. Ihre Mutter dachte an Auro und Wynyard, aber sie hatte augenscheinlich Davie ganz vergessen. Sie lief fröhlich einen Seitenweg hinunter, der nach dem Obstgarten führte.

Als sie sich mit ihrem Besuche allein sah, zog Frau Bevan unter dem Sophalissen den Brief hervor, den sie vor Lady Abela's Antunft gelesen.

„Liebe Frau Bevan, bitte haben Sie Vertrauen zu mir,“ sagte Lady Abela und legte die Hand ermunternd auf den Arm der Kranken. „Schütten Sie mir Ihr Herz aus.“

Und Frau Bevan schüttete ihr Herz aus.

„Es betrifft mein geliebtes Kind,“ begann sie unter Thränen, „meine schöne, liebe, gute Aurora! Ach, keine außer denen, die mit ihr leben, weiß, wie lieb, wie rührend gut sie ist! Und ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Schwestern, und auch des armen Davie — lastet so schwer auf meinem Gemüthe. Liebe Lady Abela, blicken Sie hinaus! Wie grün die Bäume im Thal noch sind — nur hin und wieder ein paar goldige oder braune Farbentöne! Sie schob hastig mit feberheißer Hand die Fenstervorhänge zurück und beide Frauen blickten ein paar Sekunden lang schweigend auf das vertraute und doch immer wieder entzückende Landschaftsbild. Es war wahr: die Waldungen verriethen erst durch wenige Anzeichen, daß es Herbst sei.

„Ehe jene Blätter braun und weß werden, ehe sie eines nach dem anderen zu Boden sinken, bin — bin ich nicht mehr,“ brach die Sterbende das feierliche Schweigen, „und Sie und die Ihrigen stehen mit meinen verwaisten Kindern an meinem offenen Grabe!“

„Oh, liebe Frau Bevan, reden Sie nicht so!“ rief Lady Abela ganz entsetzt. Sie hatte kein hartes Herz und die Thränen traten ihr schnell in die Augen. „Oh bitte, reden Sie nicht so! Der Himmel gebe, daß wir Sie eines Tages wieder kräftig und gesund unter uns sehen!“

„Meine liebe Freundin, Sie wissen, daß ich nie wieder besser werde — niemals wieder in dieser Welt — nur in einer anderen,

wo ich meine Diebstahle einst wiedersehen und wo wir Alle glücklich miteinander sein werden.“

Ihr Haupt sank in die Kissen zurück. Eine kurze, tiefe Stille trat ein, die nur durch ein Aufschluchzen Lady Abelas unterbrochen wurde.

„Die Zeit ist sehr nahe,“ fuhr die Kranke fort. „Ich weiß, daß meine Tage gezählt sind. Um meinethwillen kann ich mich nur freuen, aber ach! um meine Kinder thut mir das Herz weh! Wissen Sie, meine liebe, gütige Freundin — wissen Sie, daß sie bei meinem Tode Bettler sind? Mein Einkommen erlischt mit mir. Mein Sohn hat dann Nichts, womit er den Besitz unterhalten könnte. Er wird das Haus vermieten müssen. Wenn er einen Miether findet, so wird ihn das vielleicht vor dem Verhungern bewahren, aber die Mädchen — die armen Mädchen werden keinen rothen Heller ihr eigen nennen.“

Wieder trat eine Pause ein.

Das thut mir sehr — sehr leid, murmelte Lady Abela mit leiser Stimme vor sich hin — und es war ihr wirklich ernst mit dem, was sie sagte. Aber es kam ihr nicht in den Sinn, irgend ein Anerbieten zu machen, den Kindern ihrer Nachbarin hilfreich zur Seite zu stehen.

„Nun hören Sie hier,“ rief Frau Bevan mit plötzlicher Lebhaftigkeit und deutete auf den Brief, den sie in der Hand hielt, „diesen Brief, den ich heute erhalten, er ist von einem reichen Manne — einem Manne, der, dessen bin ich gewiß, nur gute Absichten haben kann, einen solchen Vorschlag zu machen. Er bittet mich um Aurooras Hand; er sagt, wenn sie ihn heirathen will, so will er Davie sofort in einer seiner Fabriken in Smockingham eine Stelle als ersten Kommiss mit einem Gehalte von 300 Pfund geben, und die kleinen Mädchen sollen ihr Heim bei der Schwester finden.“

„Meine liebe Frau Bevan, wie großherzig, wie edelmüthig! Wer ist dieser Fürst unter den Männern?“ rief Lady Abela sehr erregt.

„Ach, das ist gerade der Haken, den die Sache hat. Er ist durchaus kein Fürst, aber ich halte ihn für einen guten, rechtschaffenen, großherzigen Menschen. Es ist Robert Strange, Inhaber der Firma Strange, Gudge u. Co., ein Fabrikant in Smockingham, ein Mann, der Alles sich selbst verdankt, aber kein feiner Mann.“

Es trat eine kleine Pause ein.

„Herr Marchmont hatte sich auch empor gearbeitet,“ murmelte Lady Abela endlich, und wurde roth.

„Ach, das ist etwas ganz Anderes. Herr Marchmont fing dort an, wo dieser Mann aufhörte. Er war immer ein gebildeter und hervorragender Mann — seine Geburt kam nicht in Betracht. Dieser Strange kann niemals werden wie Ihr Gatte, Lady Abela — niemals — Niemand weiß das besser als ich — aber — aber Bettler können nicht wählerisch sein, heißt es, und meine Kinder werden Bettler sein. Dieser Mann ist reich und dem Anscheine nach edelmüthig; er verspricht, anständig für sie Alle zu sorgen. Oh, sagen Sie mir, was ich thun soll. Kann ich — kann ich meines theuren Davies Kind einem solchen Manne hingeben? Rathen Sie mir, Lady Abela!“ Sie umschloß mit den Händen fest die Handgelenke der Anderen und blickte ihr mit leidenschaftlicher Innigkeit ins Gesicht. „Niemand, als die, welche es selbst durchgemacht haben,“ fuhr sie, nach Athem ringend, fort — „Niemand weiß, was Armuth Denen ist, die vor der Welt den Schein aufrecht erhalten müssen — kennt den beständigen Kampf, die drückenden Einschränkungen, die quälenden, nagenden Sorgen, die Tag und Nacht nicht von Einem weichen! Ach, ich sage Ihnen, der Tagelöhner in seiner bescheidenen Hütte ist reich, verglichen mit den Verarmten aus guter Familie, die ihrem Range gemäß leben, und sich kleiden und ihre Kinder erziehen müssen. Ihr Reichthum versteht nicht, was das heißt!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Warten.

Von Helene Lang-Anton (Königsberg i. Br.).

„Himmelkreuzmillionendonnerwetter! Donnerschlag noch einmal!“ stuchte der alte Forstmeister, während er eine mächtige Rauchwolke aus der langen Pfeife blies und mit der geballten Faust auf die Tischplatte schlug, daß sie dröhnte. Erichrecht war der Hausdiener in der Denecke bei dem Schläge aufgefahren, und starrte mit seinen kreisrunden Augen den erregten Mann ängstlich an. „Johann, noch 'nen halben Liter,“ knurrte der alte Herr und sah wieder ungeduldig auf die Uhr. „Dieser wird noch ausgetrunken, und wenn die Kaffelbande bis dahin nicht hier ist, gehe ich heim und lege mich aufs Ohr.“ Johann schlurste herbei und setzte das verlangte Glas Bier kräftig auf den Tisch.

„Kochbomenelement!“ wetterte der Alte aufs Neue. Da wurde die Thür aufgerissen, und herein kamen die Erwarteten: der Herr Rentmeister, der Herr Doktor des kleinen Städtchens und der Besitzer des benachbarten Gutes. Statt aller Begrüßung zeigte der alte Forstmeister mit ausgestrecktem Finger nach der Schwarzwälderuhr, die eben aushob und ihren Ruckdruck „neunmal“ laut ertönen ließ. Alle lachten; sie hatten die stumme Zurechtweisung wohl begriffen; sie waren eine halbe Stunde zu spät gekommen, und kannten die Empfindlichkeit des alten Herrn, wenn man ihn warten ließ. Nach verschiedenen Entschuldigungen der Zutätgekommenen war der Friede wieder hergestellt, sobald der Herr Lehrer, der im Gefühl seiner Schuld sich eben ängstlich bei der Thüre herindrückte, statt mit einer Strafpredigt mit lautem Gelächter empfangen wurde. Bald saßen Alle beim Bier und dampfenden Grog um den großen runden Tisch und plauderten lebhaft.

„Das Warten,“ fing der Forstmeister wieder an, „ist doch das Schrecklichste im Leben, was ich kenne; so verschieden es im Leben auch sein mag, ob man in der Freude oder im Schmerz wartet, es ist niemals angenehm.“

„Ich weiß davon ein Lied zu singen,“ seufzte der Lehrer, „wie lange warte ich nun schon auf die Verbesserung meines Gehaltes!“ Mittelmäßig streiften die Blicke der anderen den kleinen verträumten Mann, dem man es genau ansah, daß ihm der Wohlstand nur vom Hörensagen bekannt war.

Da legte ihm der Arzt die Hand auf die schmale Schulter und, indem er mit der anderen Hand sich den langen, grauen Bart strich, sagte er sehr nachdrücklich: „Ihr Warten, lieber Herr Lehrer, ist sehr unangenehm und ungerecht; denn wer hätte wohl mehr Anspruch auf gute Besoldung, als die Erzieher unserer Kinder, die Bildner unserer heranwachsenden Jugend! Aber ich kenne ein Warten, das bei Weitem qualvoller und trauriger ist; es ist das Warten des Arztes an einem Krankenbette, wenn er mit all' der Kunst, die er erlernt und sich angeeignet, mit dem Tode an ein Menschenleben ringt. Wenn da eine liebende Frau, ein trauernder Mann, greise Eltern und jammernde Kinder stehen und mit thranenden Augen an seinen Lippen hängen — dies Warten der armen Menschen ist wohl das trostloseste Warten auf Erden.“

Keiner der Anwesenden widersprach diesen Worten und man beneidete den Arzt nicht um diese traurige Erfahrung.

Der Besitzer des nahen Gutes, der nichts so sehr haßte, als Sentimentalität und allem Traurigen nach Möglichkeit aus dem Wege ging, sagte, sich räuspemd:

„Stimmt, stimmt, — aber ich kenne ein Warten, das zwar nicht so trostlos und traurig, aber doch höllisch langweilig und unangenehm ist; das ist das Warten auf Beförderung. Wissen Sie, meine Herren, wenn man erst das Gymnasium und die Univerſität durchgeockt hat, und dann endlich mit Ach und Krach seinen Referendar gemacht hat, da geht das Warten erst recht los. Man ist zwar Referendar, aber wie Sie wissen, giebt's keine Bezahlung dafür. Und nachdem man lange Jahre den schönen Titel „Referendar“ geführt hat, macht man endlich, nur um diesem Titel zu entgehen, seinen Professor. Geld giebt's wieder keins, und so lebt man weiter als unbesoldeter Professor und kann es schließlich noch erreichen, besoldeter Professor zu werden. Gewöhnlich fangen dann die Haare zu ergrauen an, wenn man noch welche hat. Na, ich habe es vorgezogen, als Unbesoldeter abzugehen und lieber auf meinem Gute Naps zu pflanzen.“

Alle lachten und der traurige Eindruck des Vorhergesagten war damit verwischt.

„Das Warten ist aber manchmal auch ein Segen,“ ließ der Herr Rentmeister sich im höchsten Diskant vernehmen. „Meine Herren, als ich mich vor vielen Jahren verliebte, war ich sehr unglücklich, daß die Verhältnisse eine baldige Heirath nicht zuließen. Wir beschloßen, zu warten. Nachdem dieses Warten einige Jahre gedauert hatte, fing es meiner Braut an, ungemüthlich zu werden, und sie zog es vor, mit einem Andern, der ein größeres Einkommen besaß, als ich, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Ich war damals sehr unglücklich und nahe daran, meines Vaters alte Reiterpistole repariren zu lassen. Na, meine Herren, ich habe mein Ideal vor zwei Jahren im Seebade Misdrog wiedergelesen. Sie wog 200 Pfund und glich einer wandelnden Maschine. Ich habe später gehört, daß an den Tagen, wo sie badete, die See austrat, und aus Furcht vor Ueberschwemmung mußte der Bürgermeister ihr von Amts wegen das Baden untersagen.“

Hier endete der Rentmeister, mit seinen kleinen Augen zwinkernd, die Herren der Reihe nach listig ansehend. Ein schallendes Gelächter quittirte über seinen Scherz. Auf diesen Späß mußten sie Alle noch einen Halben trinken und der Hausknecht schlurste, zur Beforgung des edlen Kaffees, gracios hin und her. Selbst der Herr Lehrer, von der allgemeinen Heiterkeit angesteckt, ließ sich verführen, noch ein Glas zu genehmigen. Der Forstmeister konnte sich garnicht beruhigen über den guten Wit, und als er endlich prustend und hustend vor Lachen soweit war, wieder seinen Daß erdröhnen zu lassen, sagte er endlich:

„Ja, aber ich kenne noch ein Warten, das nach meiner Schmeiher Ausspruch, die, wie Sie wissen, schon einige Lente hinter sich hat, das Schrecklichste von allen sein soll.“

„Nun, nun?“ forschten die Herren neugierig. Er machte eine Pause, um die Wirkung seiner nachfolgenden Worte zu erhöhen und sagte mit Betonung:

„Das Warten auf einen Mann.“

Lärmend erhoben sich die Herren und, dem verschlafenen Hausknecht, der über das lange Warten auf's Schlafengehen schon sehr mißvergnügt war, ein: „Gute Nacht, alte Dadyrme!“ ausrufend, gingen sie in vergnügtester Stimmung heim.

Allerlei.

Bismarck in Kiefersfelden. Anlässlich der Herstellung der Carlspahge für den Fürsten und die Fürstin Bismarck in Kiefersfelden erinnern die „Münch. N. Nachr.“ daran, daß dem großen Todten jener südlichste Grenzpunkt des Reiches, wo jetzt sein Sarg gemauert und geglättet wurde, nicht unbekannt geblieben ist. Fürst Bismarck hat vielmehr seiner Zeit bei einer Reise zu seinem „allergnädigsten Herrn“ nach Gauen in Kiefersfelden unterbrochen, um, wie er sagte, jenes schöne Fleckchen Erde mit seinen verschiedenen Gebirgsseen sich einmal anzusehen und an den waldigen Abhängen des Thierberges kurze Raft zu halten. Hierbei weiß der betagte, frühere Kiefersfeldener Gemeindevdiener, Schneidermeister Albus, Folgendes zu berichten: Eines Tages — es mag jetzt nahezu zwanzig Jahre her sein — trat in meine kleine Arbeitsstube in dem ehemaligen Bollhäus' dicht an der Grenze von Bayern und Oesterreich ein großer stattlicher Herr. Er trug einen breiten Schlapphut und hatte eine Heiſetaiche um die Schulter hängen. „Ich möchte einen zwölfjährigen Jungen,“ rief er, „der mich von Kiefersfelden über den Hechsee nach dem Thierberg und von da nach der Gind' führt,“ bekanntlich eine der lohnendsten Touren, die man auf einem Waldweg innerhalb kurzer Zeit von der bayerischen Grenze nach Tirol machen kann. Albus erwiderte, es gäbe zur Zeit keinen Jungen im Ort, der die Führung übernehmen könnte, wenn es dem Herrn aber recht wäre, so wolle er ein besseres Gewand anziehen und die Führung selbst übernehmen. Gesagt, gethan. Albus, der natürlich keine Ahnung hatte, wer der fremde Mann war, kleidete sich rasch um und führte darauf Bismarck, der draußen vor dem Hauie gemauert hatte, den von Kiefersfelden an der Straße nach Jansbruck rechts abweigenden Weg (Bismarcksteig) zum Hechsee hinan. Am Hechsee angekommen, ließ sich Bismarck die Stelle zeigen, wo der See die fernen Epigen der widromantischen beiden Kaiser widerspiegelt. Dort wurde Halt gemacht. Bismarck zog sein Skizzenbuch aus der Tasche und zeichnete darein mit raschen Strichen den Seespiegel mit jenem seltenen Naturspiel, um Heides im Bilde mit nach Haus zu nehmen. Damit seinem Führer die Zeit nicht lang werde, gab er ihm einen von München mitgebrachten Zuckersopf, den dieser auf der Stelle verzehren mußte. Hierauf ließ sich Bismarck nach dem Lengsee führen und von da dem Fuße des Thierbergs entlang nach der sog. Ged. Unterwegs soll Bismarck seinem Gefallen an der Gegend mehrmals Ausdruck gegeben, im Uebrigen aber wenig gesprochen haben. Bei der Ankunft auf der Ged wurde Bismarck von einigen Naft haltenden Münchenern ehrerbietigst begrüßt. Dieser etwas auffällige Empfang durch fremde Gäste brachte Albus auf den Gedanken, es müsse wohl

ein hoher Staatsbeamter sein, den er heute durch den Wald geführt habe. Auf der Ged ließ sich Bismarck eine Gierpeise bereiten und trank dazu ein Glas Milch, die er überaus lobte, da sie besser sei, wie die zu Bad Gastein. Dann ließ er sich von seinem Führer noch bis zur Landstraße begleiten und trat, nachdem er ihm einen Thaler Trinkgeld gegeben hatte, allein den Weg nach Ruffstein an. Beim Abschied reichete er Albus die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen, besuchen Sie mich einmal in Berlin, Sie sind alsdann auf sechs Wochen mein Gast und ich lasse Sie überall herumfahren“. Albus zweifelte sehr an der Möglichkeit, daß er einmal nach Berlin kommen werde und bemerkte, der Weg dahin sei weit und die Leute der Gegend kämen in ihrem Leben bisweilen noch nicht einmal bis München. Bismarck wollte indeß jene Bedenken nicht gelten lassen und meinte, von Kiefersfelden bis nach Berlin sei's doch nur ein Katzenprung. Das biedere Schneidermeisterlein wünschte hierauf dem Fremden ein „Büät Gott und guati Noa!“ und stieg sodann wieder den Berg zur Ged hinan. Dort fragte man ihn, ob er denn wisse, wen er heute durch den Wald geführt habe? Als Albus verneinte, sagte man, daß er seinen Geringeren als den Kanzler des Deutschen Reiches in eigener Person geleitet habe, daß der Fremde Fürst Bismarck gewesen sei. „Dös freila“, bemerkte Albus, „wenn i' gwagt hätt', daß der Bismarck selm g'weh'n woar, den ich da heunt in Wald umig'ert hab', nachher hätt' i' ma no' ganz ebbas Anderes i' red'n vürgekomma und hätt' eam no' ganz anders vordischurrirt!“ — Bismarck ist todt. Noch heute sitzt Albus im alten Hohlhauß auf Kiefersfelden auf seinem Schneiderisch emsig bei der Arbeit. Kommt ein Fremder und ist er gerade recht gut aufgelegt, so führt er ihn den Weg, den Bismarck unter seiner Führung ging, zum Rechte hinaus und zeigt ihm auch die historische Stelle, wo der „Kanzler“ den „Kaiser“ nach dem Spiegelbild des Sees aufgenommen hat und wo dem Fürsten Bismarck nach dem Gang durch das Waldesdickicht des Thierberges die „Tiroler Gierpeise und das Glas Milch“ so trefflich geschmeckt haben.

Zur Geschichte des Posthorns. Mit der Ausbreitung des Schienenweges verschwinden mehr und mehr die alten Personenposten, welche in früherer Zeit den Dienst unserer Eisenbahnen versehen mußten. Wo heute der schrille Pfiff der Lokomotive ertönt, entlockte früher der „Schwager“ Postillon seinem Posthorn alte, liebliche Weisen. Aber dies Idyll schwindet immer mehr. Nicht mit Unrecht hat der Abgeordnete Schmidt (Warburg) im Reichstag die Klage eines alten Landpastors vorgebracht, daß der Klang des Posthorns verhalte, welches den Dörfern die Poesie gegeben. Im Allgemeinen dürfte das Alter des Posthorns weit überschätzt werden. Erst durch Verfügung des General-Postamts vom 31. März 1866 ist es in den preussischen Postdienst eingeführt worden, und zwar an Stelle der früher im Gebrauch befindlichen Posttumpeten. Die Lieferung der Posthörner für den ganzen preussischen Postbezirk wurde einem Berliner, dem Instrumentenmacher J. F. Glas, übertragen, welcher für ein Posthorn mit Mundstück 2 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pfg. erhielt. Daß die Reichspostverwaltung auch heute noch ihre Postillone aufmuntert, die Kunst des Hornblasens zu üben und zu pflegen, beweist in jedem Jahre die Verteilung zahlreicher Ehrenposthörner.

Die Launen der Temperatur. Während wir uns über den so außerordentlich milden Winter freuen, hat gerade dieses Jahr dem äußersten Norden außerordentliche Kälte gebracht, so daß es den Anschein hat, als ob die Natur gewissermaßen einen Ausgleich bezwecke, über den wir sehr erfreut sein müssen, eine Freude, in die sich ein Bedauern für die Eskimos mischt. Die bewohnten Gegenden im Nordosten Sibiriens und im Nordwesten des englischen Amerikas haben in diesem Jahre unter außerordentlicher Kälte zu leiden gehabt. In Kasut, einer Stadt von 5000 Einwohnern, hat man in diesem Jahre eine Kälte von 60 Grad beobachtet. Wie sonderbar das Naturspiel nach dieser Richtung ist, beleuchtet grell die Thatsache, daß z. B. in Lissabon Schnee fast unbekannt ist, während in Boston scharfe Kälte und Schneefall nichts Ungewöhnliches sind. Und doch liegen beide Städte gleich weit vom Aequator entfernt. Montreal, die größte Stadt in Kanada, vereinigt die Kälte Petersburgs und die glühende Hitze Neapels in ihrem Klima.

Was wird aus den alten Billardbällen? Nach Aussagen eines Billardtellers beträgt das Leben eines Billardballs gegen fünf Jahre. Nach ein oder zwei Jahren bekommt der Ball seine Risse, und es springt dann bald ein flaches Stückchen von ihm ab. Er muß also von Neuem abgedreht werden, und wenn sich das einige Male wiederholt hat, wird er zu den gewöhnlichen Spielen zu klein. Seine Tage als solcher sind also gezählt, er wird gefärbt und dient nun noch einige Jahre zum Pyramidenpiel und zu ähnlichen Partien. Natürlich unterliegt er als solcher im Laufe der Zeit dem früheren Schicksal und wandert schließlich für wenige Mark in die Hand eines Eisenarbeiters, der vielerlei Dinge daraus herstellen kann. Ein Eisenball wird dann zu Knöpfen, zu Trufköpfen an elektrischen Klingeln, zu Knöpfen an Lackirstöcken und zahlreichen anderen kleinen Gegenständen verarbeitet. Auch die dünnsten Stückchen werden nicht weggeworfen, da diese noch zu eingelegten Arbeiten verwandt werden können. Kleinere Eisenbeingeßäte kaufen solche abgenutzte Billardbälle, für die sie stets Abnehmer finden, sogar mit Vorliebe.

Schönheitsversicherung. In St. Francisco versichert eine Gesellschaft die Schönheit der Frauen. Der Prospekt sagt: „Eine

Dame kann ihre Schönheit zu jedem beliebigen Preise versichern, muß aber eine dieser Taxirung entsprechende Summe bezahlen. Die Gesellschaft versichert Damen vom 15. bis 30. Jahr und verpflichtet sich, dann der Versicherten eine Summe zu zahlen, wenn sie ihre Schönheit durch einen Zufall oder durch Krankheit verlieren oder — wenn sie sich selbst für häßlich erklären sollte.“ Der letztgenannte Fall dürfte wohl höchst selten sein.

Blättenlese aus den „Lustigen Blättern“.

Gute Lehre für Mädchen.
 Erst lerne der Kartoffeln Kochzeit
 Und dann erst denke an die Hochzeit.

Dosshaft.

Dichter: Da Sie mein Trauerspiel doch wohl nicht aufführen, so bin ich gekommen, um mir es wieder zu holen.
 Direktor: Das ist auch die einzige Wiederholung, die Ihrem Druvs zu theil wird.

Moderne Kunst.

Sie dichten in Farben und malen in Tönen
 Und machen ein Milchmädchen aus allem Schönen,
 Sie spielen Klavier auf ihren Paletten
 Und spielen Tragödien und Operetten,
 Sie singen Gebäude in toller Verirrung,
 Und bringen die Künste total in Verwirrung,
 Die können es eben nicht fertig bringen,
 Ein Bild zu malen, ein Lied zu singen!

Misträuisch.

Jacob: Dieser Anzug ist unter Brüdern 10 Thaler werth, so wahr ich hab' 10 Finger an den Händen!
 Beigelstein: Zeig' her, ob Du hast 10 Finger an den Händen!

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— In dem besonders lesenswerthen Leitartikel des zweiten Heftes der neuen Zeitschrift des Deutsch- u. Flotten-Vereins „Meberall“ werden die oft angewendeten Schlagworte: „Die Flaa.“e folgt dem Handel“ und „der Handel folgt der Flagge“ näher beleuchtet. Der „Navalis“ unterzeichnende Verfasser zeigt, daß beide Worte historischen Hintergrund haben. Phönizische Kaufleute zogen aus, um Handel zu treiben, die Wikinger, um Reichthum zu erringen (wennlich diese Fahrten besser Raubzüge genannt werden müßten), die Portugiesen, die Spanier, die Conquistadoren verfolgten denselben Zweck. Die Hanja dient leblich dem Kaufmanne. Kann man die Beispiele für das erste Schlagwort, nämlich „die Flaae folgt dem Handel“ ins Treffen führen, so giebt es der Beispiele mehr für das andere Wort: „Der Handel folgt der Flaae“. Denn nur nach blutigem Ringen gelangte Rom zur Welt Herrschaft und damit zum (damaligen) Welthandel, nach erbitterten Kriegen rissen Portugal, Spanien, Holland und schließlich England die Herrschaft auf dem Meere und damit den Welthandel an sich. Portugals, Spaniens, Hollands Macht verfiel, als hinter ihrem Handel nicht mehr eine starke Seemacht stand. Ist es also richtig, daß die Flaae dem Handel folgt, so ist es noch richtiger, wenn man umgekehrt sagt, „der Handel folgt der Flaae“, mit der Bedeutung, daß im ersten Falle ein kleiner Handel, im zweiten der Austausch der Güter im Weltverkehr gemeint ist. Im Anfange des 18. Jahrhunderts gab es in Dänede eine Gesellschaft von Kaufleuten, welche sich des Schutzes Kaisers Karls VI. erfreute, und deren Schiffe unter deutscher Flagge segelten. Die Gesellschaft bezahlte nach zehnjährigem Bestehen 33% Proz. Dividende. Diese Unternehmung verfiel, weil keine Flaae da war, welche die Schiffe schützen konnte vor der Mächtigkeit der Seemächte. Die glänzendsten Beispiele aber sind das Geschick der Hanse, welche nur so lange blühte, als die Kaufleute ihre Schiffe und damit ihren Handel auch mit bewehrter Hand deden konnten, und aus jüngster Zeit das Geschick Spaniens, welches seinem Begner unterlag, der auf der See der Stärkere war. Als Friedrich der Große die Kaufleute von Emden fragte, was er für ihren Handel und ihre Schiffsahrt thun könne, antworteten sie, „daß sich Seine Majestät formidabel machen möchte zur See!“ „formidabel sich machen zur See!“ das ist die Erkenntniß, welche sich immer mehr Bahn bricht im deutschen Volke, das ist das Verreben, welches unier Kaiser mit klarem Blicke verfolgt: „Stark sein zur See!“ ist zwingende Nothwendigkeit geworden für das Deutsche Reich, seitdem sein Handel Welthandel geworden mit einem jährlichen Umiage von 9% Milliarden, wovon 6% Milliarden Seehandel; „Stark sein zur See“ hat der Deutsche Flotten-Verein auf seine Fahne geschrieben.